



Protokoll der SVS – Präsidentenkonferenz 2/2016

Zeit: Dienstag, 2. November 2016, Beginn 10.00 Uhr

Ort: Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 33, 8001 Zürich

Anwesende Personen inkl. Gäste: 52

Anzahl Stimmberechtigte: 22 absolutes Mehr 12

Begrüssung durch die Präsidentin SVS, Evelyne Reich

Die Präsidentin Evelyne Reich begrüsst die Präsidenten und Delegierten der angeschlossenen Verbände sowie besonders die Gäste: den Referenten und Altersforscher Professor Dr. François Höpflinger, Toni Schaller, Präsident des Zürcher Rentnerverbandes (ZRV), Ruedi Stutz, Vorstandsmitglied des ZRV und unsern Vertreter im Nationalrat, Maximilian Reimann. Der SVS leiste als schweizweit tätige Seniorenorganisation eine grosse Arbeit für die älteren Menschen, sagte die Präsidentin. Im Zusammenhang mit der Abstimmung über die AHVplus Initiative habe sich der SVS, der anders als der SSR, die Nein Parole vertreten hat, erfolgreich positioniert. E.R. wies im Weiteren auf den Generationenwechsel im Schweizerischen Seniorenrat (SSR) und im SVS hin, der Neuwahlen bedingt.

Traktandum 1: Protokoll der Präsidentenkonferenz vom 26. 04. 2016

Das Protokoll der Präsidentenkonferenz vom 26. 04. 2016 wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin verdankt.

Traktandum 2: Informationen aus dem SVS von Präsidentin Evelyne Reich

Evelyne Reich gibt die Termine für 2017 bekannt und orientiert über die zur Diskussion stehenden Projekte.

Termine 2017

Die Termine für die SVS-Veranstaltungen im 2017 sind:

Delegiertenversammlung: Mittwoch, 9. März 2017, 10.00 Uhr Roche, Basel

Präsidentenkonferenz: 1/2017: Dienstag 25. April 2017, Beginn 10.00 Uhr;

Präsidentenkonferenz: 2/2017 Dienstag 31. Oktober 2017, Beginn 10.00 Uhr

SVS-Kongress 2017: Donnerstag, 31. August 2017;

Vorstands-Klausur Freitag, 2. Juni 2017.

Projekte 2017:

An Projekten nannte die Präsidentin:

Kommunikation:

Definitive Verabschiedung Kommunikationskonzepts: dazu gehören die Überarbeitung der Homepage, des SVS-Bulletins bzw. das Prüfen der Zusammenarbeit mit der Zeitschrift «SeniorIn» und «seniorweb» sowie eine Überarbeitung der Kommunikation. Es gelte die Kräfte zu bündeln um besser gehört zu werden.



Kongress:

Für den Kongress 2017 stehen zurzeit zwei Themen zur Diskussion: „Bevormundung im Alter“ und „Vertretung der Senioren und Seniorinnen in der Politik“. Beides aktuelle Themen, denn einerseits wird Alterspolitik vor allem als Altersbetreuungspolitik verstanden und andererseits sind 65-Jährige und Ältere in der Politik bzw. im Parlament kaum vertreten. E.R forderte die Anwesenden jedoch auf, allfällige Ergänzungen und Ideen Ulrich Brügger mitzuteilen, denn es gehe nicht nur um ein „Top down“, sondern auch um ein „Down up“.

Traktandum 3: Vorstellung „Projekt SeniorIn“

Ruedi Stutz, Vorstandsmitglied des Zürcher Rentnerverbandes (ZRV) und Produzent des Magazins SeniorIn, stellt das Projekt vor. Das gleichnamige Magazin, das er als Zeitschrift mitten im Leben bezeichnete, hat eine Auflage von 12 500 Exemplaren (ZRV-Mitglieder, Abonnenten und ZKB-Filialen) und umfasst 40 A4 Seiten, 4-farbig. Die Inhalte, 36 Seiten Magazin, sind gesamtschweizerisch ausgerichtet, hinzukommen Inserate plus 4 Seiten ZRV-Verbandsinformationen.

Die Online- Kommunikationskanäle sind eine Webseite mit Blog (senior-in.ch) und ein eNewsletter. Das Jahresabonnement der Zeitschrift beträgt für Nichtmitglieder Fr.30. - -, ein Einzelexemplar (inkl. Porto) kostet für Mitglieder Fr. 2.- -. Laut Stutz ist das Magazin schuldenfrei, die Einnahmen und Ausgaben decken sich und für die Verluste haften die eSenioren GmbH und die Produzenten. Der Referent erläuterte sodann das Struktogramm: Herausgeber sind die eSenioren GmbH plus Beirat;

die Bezüger sind Abonnenten ZH und CH, der SVS, weitere Verbände, der ZRV und Kollektivmitglieder und die Produzenten sind «seniorweb», Stutz Medien und Pomcanys. Der SVS wird auf der Titelseite von „SeniorIn“ prominent erwähnt, die SVS-Inhalte sind im SeniorIn-Magazin (Print und Online) integriert, der SVS-Auftritt ist in allen Verbands-Split Versionen integriert und beide Redaktionen arbeiten eng zusammen.

Das Konzept für die Verbände umfasst 40 Seiten: 36 Seiten SVS-Inhalte, Magazinteil und Inserate und 2-4 Seiten für die Verbände die als Druck-PDF angeliefert werden müssen. Ein Einzelexemplar (inkl. Porto) kostet Fr 2.- -. Auf Anfrage sind auch Spezialkonditionen für Klein- und Grossauflagen möglich, als Beispiel nennt Stutz die Ostschweizer-Ausgabe. Weitere Optionen sind laut Stutz, Redaktions- und Layoutkosten für eine Sektion pro Seite Fr. 250. - - (pauschal) und die Online-Nutzung (Webseite und eNewsletter).

Als langfristiges Ziel nennen der Referent und der ZRV Präsident Toni Schaller eine nationale, informative Publikation sicher zu stellen um die Interessen der Menschen im zweiten Lebensabschnitt öffentlich besser zu positionieren. Dies da die Tageszeitungen die Senioren nicht berücksichtigen.

Die Präsidentin dankt Ruedi Stutz für seine Präsentation und zeigte sich überzeugt, dass eine Zusammenarbeit mit dem SVS und den Senioren allgemein mehr Gewicht geben würde. Es gebe jedoch noch viele Fragen zu klären die in der Klausur besprochen werden sollen. So u.a. etwa bezüglich eines analogen Organes in der französischen Schweiz und /oder mit Blick auf die sinkende Bereitschaft Freiwilligenarbeit zu leisten, die Kosten für die Redaktion. Zum Zeithorizont: Das in der Klausur erarbeitete Ergebnis soll an der PK 2017 im Herbst präsentiert werden. Als frühesten Termin für eine Präsentation des Projekts nannte die Präsidentin die DV 2018 und für die neu gestaltete Homepage Herbst 2017.



Traktandum 4: Abstimmungsverhalten –jung alt - Generationenkonflikte, Gemeinsamkeiten

Referat von em. Professor Dr. François Höpflinger

Einleitend zu seinem Referat präsentierte Professor. Dr. Höpflinger eine Graphik, die sehr anschaulich die wechselseitigen Beziehungen und damit das gegenseitige Geben und Nehmen zwischen den Generationen zeigte. Dann stellte er vier Generationenkonzepte vor:

Den Familial-verwandtschaftlichen Generationenbegriff (Kinder-Eltern-Grosseltern);

Den Pädagogischen Generationenbegriff (als Grund-kategorien von Lern- und Erziehungsprozessen);

Den Zeitgeschichtlich-gesellschaftlichen Generationenbegriff (zur gleichen Zeit Geborene mit historischen, kulturellen oder sozialen Gemeinsamkeiten);

Den Wohlfahrtsstaatlichen Generationenbegriff (zur Beschreibung wohlfahrtsstaatlicher Verteilungsprozesse zwischen den Altersgruppen (Generationenvertrag)

Bezüglich der Familialen Generationenbeziehungen, zeigten die Trends, dass sich die Generationenbeziehungen eher verbessert als verschlechtert haben, sagte Höpflinger. Dazu trage die längere gesunde Lebenserwartung älterer Familienmitglieder wesentlich bei. Von einem Zerfall familialer Generationensolidarität könne keine Rede sein. Dominant sei vielfach „Intimität auf Abstand“ das heisst gute Beziehungen, in der jedoch jede Familien-Generation ihre eigene Autonomie bewahren kann. Lücken ergeben sich, laut Höpflinger, in den Generationenbeziehungen ausserhalb familialer Zusammenhänge. Zu erfahren war weiter, dass die Meinung, erwachsene Kinder sollten ihr Eltern bei sich aufnehmen, wenn diese nicht mehr in der Lage sind allein zu leben, bei den Jungen relativ hoch ist, mit zunehmendem Alter jedoch abnimmt.

Einfluss der Demographie auf Werthaltungen relativ gering

Obwohl demographisch bedingt sich ein wachsendes Stimmengewicht älterer Wähler und Wählerinnen ergibt, fehlten Hinweise, dass sich daraus politisch verstärkte Generationenkonflikte abzeichnen. Der Einfluss der demographischen Alterung auf soziale und politische Werthaltungen ist relativ gering. Der Referent begründete dies damit, dass in dynamischen Gesellschaften sich auch ältere Menschen neuen Modeströmungen, politischen Veränderungen oder technischen Innovationen anschliessen (wie etwa die verbreitete Nutzung von Internet, mobilen Kommunikations- und Unterhaltungsgeräten auch bei älteren Personen illustriert.).

Nicht gross sind auch die Abweichungen bei den politischen Überzeugungen: etwa bezüglich der Sozialausgaben, dem EU-Beitritt, dem Umweltschutz, der Besteuerung höherer Einkommen oder bezüglich der Atomenergie.

Bei allen Alterskategorien ist zudem das Vertrauen in die Justiz und in die Polizei hoch und die Zustimmung der bis 39-Jährigen, der 40 – 59-Jährigen und der 60-Jährigen plus zur Neutralität, dem Föderalismus und der Direkten Demokratie, ist bei allen Alterskategorien unverändert. hoch. Ein grosser Unterschied besteht zwischen den Kandidierenden – Männer, Frauen, Junge, Alte - in den Nationalrat und den schliesslich Gewählten. Klar untervertreten sind die Frauen, die Jüngeren und die Älteren im Parlament.



Intergenerationen Projekte fördern gegenseitiges Verständnis

Im Weiteren plädierte der Referent für die Förderung von Intergenerationenprojekte mit folgenden Zielsetzungen: Begegnen, Erzählen, Lernen, Unterstützen, Wohnen. Je intensiver Intergenerationenkontakte seien desto wichtiger sei eine gute Betreuung sowie wechselseitiges Lernen. Nur durch persönliche Kontakte liessen sich Alters- und Generationenvorurteile reduzieren, so Höpflinger.

An zentralen Prinzipien erwähnte der Referent unter anderem etwa:
Nachhaltige sozialpolitische, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungen (keine negative Generationenbilanz); Sozialpolitische Entlastung belasteter Familien;
Gute Kombination von Miteinander und Nebeneinander von Jung und Alt (Intimität auf Abstand); Keine Diskriminierung aufgrund des Alters, aber auch keine Altersprivilegien;
Akzeptanz von Innovationen durch die älteren Generationen und Akzeptanz der Lebensgeschichte älterer Menschen durch jüngere Menschen.

Höpflinger wies abschliessend noch auf einige Generationenprojekte in der Schweiz und Internet-Links hin.

Die Präsidentin dankte dem Referenten mit einem Präsent und unter dem Applaus der Teilnehmenden für sein interessantes, aufschlussreiches Referat. Es zeige, dass der vor allem in den Medien oft zitierte Generationenkonflikt nicht bestehe.

Schluss der Präsidentenkonferenz: 11.20 Uhr

Für das Protokoll: Margareta Annen-Ruf